



Projekt	SAW Siedlung Felsenrain - Testplanung
Veranstaltung	Workshop 2
Datum / Zeit	Montag, 7. Februar 2022, 09:00-15:00 Uhr
Ort	virtuell (ZOOM)
<u>Teilnehmende Workshop</u>	
Begleitgremium	SAW / SWkF Andrea Martin-Fischer, Direktorin SAW Caspar Hoesch, Leiter Abteilung Bau und Entwicklung, SAW Hans Rudolf Schelling, Entwicklungsausschuss Stiftungsrat SAW Liv Mahrer, Entwicklungsausschuss Stiftungsrat SAW Sonja Anders, Geschäftsleiterin Stiftung Wohnungen für kinderreiche Familien SWkF Peter Noser, Entwicklungsausschuss Stiftungsrat SAW, Architekt Fachexpertinnen und Fachexperten Andreas Galli, Architekt Carola Antón, Landschaftsarchitektin Simone Gatti, Gerontologin – Organisationsentwicklerin Eveline Althaus, Sozial- und Kulturanthropologin Stadt Zürich Rahel Lämmli, Amt für Städtebau, Beratung Architektur Ruth Schnider, Amt für Städtebau, Leiterin Arealentwicklung & Planung Nord/Ost Stefan Ege, Gesundheits- und Umweltschutzdepartement Beatrice Sommer, Fachstelle Wohnen im Alter Delegation Spurgruppe Albert Frölich, Präsident Quartierverein Seebach Madeleine Brunner, Bewohnende SAW
Erweitertes Begleitgr.	Müller Cynthia, Tiefbauamt der Stadt Zürich, Verkehr + Stadtraum
Projektteam	Nikolas Lill, Bau und Entwicklung SAW Helen Koch, Sozialarbeiterin SWkF
Kommunikation	Michi Rüegg, SAW, Kommunikation PR + Marketing
Kompetenzteam	Kornelia Gysel, futurafrosch, Koordination der strategischen Inhalte Britta von Wurtemberg, frischer Wind, Zürich, Moderation Workshops Men-Duri Gaudenz, Planwerkstadt AG, Organisation Verfahren Manuela Ronchetti, Planwerkstadt AG, Organisation Verfahren Chiara Hasler, Praktikantin Planwerkstadt AG, Organisation Verfahren Simon Ammon, Planwerkstadt AG, Organisation Verfahren, Technischer Support
Fachgruppen	Städtebau & Architektur Benedikt Boucsein, BHSF Architekten, Zürich Tim Seidel, BHSF Architekten, Zürich Anna List, BHSF Architekten, Zürich Simon Kretz, Salewski Nater Kretz AG, Zürich Christian Salewski, Salewski Nater Kretz AG, Zürich Amalia Bonsack, Salewski Nater Kretz AG, Zürich Leonie Füssler, Salewski Nater Kretz AG, Zürich Freiraum Kobe Macco, LINEA landscape architecture, Zürich Lisa Troiano, LINEA landscape architecture, Zürich Sozialraum Barbara Emmenegger, Soziologie & Raum, Zürich

Entschuldigt	Martin Valencak, Amt für Städtebau, Arealentwicklung & Planung Maggie Ammann, SAW (Soziokultur) Andrea Nützi-Poller, Grün Stadt Zürich, Freiraumberatung Ilona Nagel, Teamleiterin Nord, Spitex Nord Peter Metzler, Bewohnender SAW Stefan Ott, Fachstelle Zürich im Alter Larissa Plüss, Stadtentwicklung Stadt Zürich, Gesellschaft und Raum Melanie Brändle, Büro Sozialraum/Stadtleben
Geht an	Teilnehmende, Entschuldigte, Regula Pfenninger GFA
Protokoll	Planwerkstadt AG / Kornelia Gysel, futurafrosch, Koordination der strategischen Inhalte
Beilagen	1. Präsentation Workshop 2 2. Präsentation Fachgruppen 3 Szenarien für den Felsenrain 3. Dokumentation Gruppenräume 4. Matrix Zusammenfassende Bewertung Szenarien 5. Zukunftsbild Eckwerte, ENTWURF 01
Ablage	10388_03_220316_Protokoll_WS2_rev.docx

1. Begrüssung, Einführung

A. Martin-Fischer und S. Anders begrüßen die Teilnehmenden zu diesem zweiten Workshop in etwas anderer Form. Sie freuen sich auf einen interessanten Austausch. B. von Wurstemberger begrüsst ebenfalls die Anwesenden und stellt das Programm und die Arbeitsweise des heutigen Workshops anhand der Präsentation (Beilage 1) vor. Sie informiert, dass die Plenumsdiskussion aufgenommen wird. Die Anwesenden sind damit einverstanden.

2. Rückblick Ergebnisse WS1

K. Gysel informiert mit Blick auf den Zeitstrahl (Präsentation Beilage 1), dass man sich in der Mitte des Prozesses befindet, zwischen Auftakt- und Ergebnisforum. Heute geht es zum ersten Mal um die Konsolidierung der Eckwerte. Es folgt ein kurzer Rückblick der Ergebnisse des ersten Workshops. Die am Anfang des Prozesses formulierten fünf Thesen sollen heute nicht im Mittelpunkt stehen, sind aber begleitend weiterhin wichtig. Im ersten Workshop wurden Erkenntnisse zu sechs Themenkreisen erarbeitet (siehe Präsentation Beilage 1 sowie Protokoll WS 1).

1. Spuren und Zeichen: Ortsbiografie einer Stadtlandschaft
2. Quartier oder Siedlung? Nachbarschaften in der Stadt
3. Quartier oder Siedlung? Nachbarschaften im Areal
4. Orte und Aktivitäten: Lebenswelten für viele
5. Orte und Aktivitäten: Begegnung und Zusammenleben
6. Gestalten und Moderieren: Aneignung als Prozess

Das Ziel heute ist keine Projektarchitektur, sondern es gilt Projektstrategien zu entwickeln, Aspekte mit dem grössten Potenzial herauszuschälen und Ziele für ein Zukunftsbild zu formulieren.

3. Präsentation Fachgruppen (3 Szenarien für die Entwicklung Felsenrain), siehe Beilage 2

Die Präsentation ist gegliedert in vier Teile: Beobachtungen, Spielräume für Generationendurchmischung, Integration und Kooperation, Option Drittparzellen, Drei Szenarien für Felsenrain. Unten stehend werden die wichtigsten Punkte aus der Präsentation aufgeführt:

Beobachtungen

Die Fachgruppen stellen zehn Beobachtungen des Areals Felsenrain vor, die für alle Szenarien gelten und die es heute zu spiegeln gilt:

1. Räumliche Vielfalt: Der Felsenrain hat sehr unterschiedliche Kontexte und Qualitäten.
2. Quartiernutzung im Osten: Eine publikumswirksame Nutzung schmiegt sich an die Oberhänsl-Anlage.
3. Grüne Enfilade im Westen: Der westliche Pol ist ins Netzwerk aus Sport- und Erholungsfreiräume eingebunden.
4. Innere Ost-West Verbindung: Eine Ost-West-Binnenverbindung schafft Wohnadressen und verbindet die wichtigsten Bezugsräume.
5. Nord-Süd Verbindung: Die (insbesondere visuell relevante) Nord-Süd Verbindung zwischen beiden Bahnhöfen schafft Orientierung im Quartier.
6. Topografie: Die Topografie lässt sich in 3 Schichten lesen: Damm, Hang, Ebene.
7. Rückzug und Nischen: Orte des Rückzugs eignen sich am Hang.
8. Treffpunkt und Begegnung: Begegnungsorte im Inneren des Gevierts verbinden die unterschiedlichen Nutzer*innen.
9. Standorte für Hochpunkte: Höhere Häuser (30 bis ca. 55m) sind an zwei Polen denkbar (SO und NW).
10. Kulturwandel: Die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure (SAW / SWkF / GFA) verlangt neue Kooperationsmodelle.

Spielräume für Generationendurchmischung, Integration und Kooperation, Fazit:

- Die Entwicklung des Areals Felsenrain ermöglicht eine Kooperation von SAW, SWkF und GFA, welche die Spielräume für Generationendurchmischung und Integration der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zulässt.
- Die Kooperation zwischen SAW, SWkF und GFA eröffnet neue Sichtweisen auf deren Betriebskulturen und Betriebsstrukturen.
- Konzentration von unterschiedlichen Wohnformen innerhalb der durchmischten Siedlung kann die unterschiedlichen Bedürfnisse aufnehmen.
- Generationendurchmischte Wohnformen, unterschiedliche Wohnmodelle und kooperative Strukturen zwischen den Organisationen ermöglichen längere Wohnbiografien auf dem Areal.
- Längere Wohnbiografien, Generationendurchmischung und Integration unterschiedlicher sozialer Gruppen tragen zum Aufbau tragfähiger Nachbarschaften und zur Identifikation mit dem Areal und dem Quartier bei.
- Der Kontakt und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ist ein Baustein des sozialen Zusammenhalts unserer Gesellschaft.

Optionen Drittparzellen

- Das Projektteam präsentiert unterschiedliche Ansätze für den Einbezug der Drittparzellen, unterschieden in die Randbebauungen/Verdichtung an den Rändern (Ersatzneubau, Aufstockung) sowie die Bebauungen im Innenhof (Ersatzneubau an gleicher Stelle, Abbruch und Integration in neue Gebäude). Die Varianten grenzen sich im Grad der Vernetzung mit den Geviert-Nachbarn (baurechtlich, freiräumlich, zeitliche Etappierbarkeit) voneinander ab.

- Planungsinstrumente: Liegt die Dichte bei max. 208 % ist eine Arealüberbauung sowohl ohne wie auch mit Einbezug der Drittparzellen möglich. Bei einer Dichte > 208 % ist eine Arealüberbauung nur mit vorgängiger Aufzoning möglich. Bei einer Dichte von max. 208 % ist zudem ein exekutiver Gestaltungsplan (Festsetzung durch Stadtrat) oder bei einer Dichte > 208 % ein legislativer Gestaltungsplan (Festsetzung durch Gemeinderat) möglich. Der Entscheid bezüglich Planungsinstrument wird bei Vorliegen der Resultate aus dieser Testplanung gefällt.

Drei Szenarien für den Felsenrain:

Szenario 1: Ein Dorf im Block

- > AZ 160 % mit Erhalt des Hochhauses (nur SAW Grundstück)
- > AZ 175 % mit Ersatz des Hochhauses (nur SAW Grundstück)
- > max. 7 Geschosse (22 m), SAW Hochhaus 9 Geschosse



- Städtebau/Architektur: Dieses Szenario geht von allen Szenarien am stärksten vom jetzigen Bestand aus und die verschiedenen Morphologien und Typologien von Seebach werden gleichermassen weitergeführt und ist so sehr durchlässig. Der Bahnhof Seebach wird durch die Erschliessung in Nord-Süd-Richtung aktiviert. Die Erweiterung der bestehenden Hochhauses erlaubt eine Erhöhung der Dichte, trotz (teilweisem) Erhalt (noch offen, welche Teile zu erhalten sind).
- Drittparzellen: Bezüglich der Beteiligung der Fremdparzellen ist dieses Szenario eher flexibel. Die Parzellen im Innenhof können ersetzt werden bzw. in die neuen Volumina integriert werden. Das Szenario funktioniert ohne Näherbaurechte.
- Freiraum: Eine intime Wohnwelt mit abwechslungsreichem, kleinteiligem Freiraum wird geschaffen. Es entstehen zwei Typen der Erschliessung (eine Aussenerschliessung und eine kreuzartige, inneren Erschliessung) und drei unabhängige topographische Elemente (Bahndamm, Terrassen und Ebene). Der zentrale Platz ist in der Mitte als Scharnier zwischen horizontaler und vertikaler Erschliessung angeordnet. Der Bach wird offengelegt und wertvolle Bäume bleiben erhalten.
- Sozialraum: Nutzungskonzept konventionell (separate Wohnhäuser): Die «rüstigen» SAW-Bewohner werden im Westen und die SWkF Bewohner in der Mitte angeordnet, mit der Möglichkeit, dass sich diese zwei Gruppen in einem Bereich mischen können. Die «ruhesuchenden» SAW-Bewohner konzentrieren sich im

Osten. Nutzungskonzept generationendurchmisch: Die «ruhesuchenden» SAW-Bewohner sind ebenfalls im Osten angeordnet. Die «rüstigen» SAW-Bewohner teilen sich die Gebäude in der Mitte/Westen mit den SWkF-Bewohnern. Durch den grossen Fussabdruck ergeben sich viele EG-Flächen. Der Quartiertreff befindet sich in der Nähe der Emil-Oberhäsli-Anlage.

Szenario 2: Zwei Pole

- > AZ 150 % mit Erhalt des Hochhauses (nur SAW Grundstück)
- > AZ 180 % mit Ersatz des Hochhauses (nur SAW Grundstück)
- > max. 10 Geschosse (30 m)

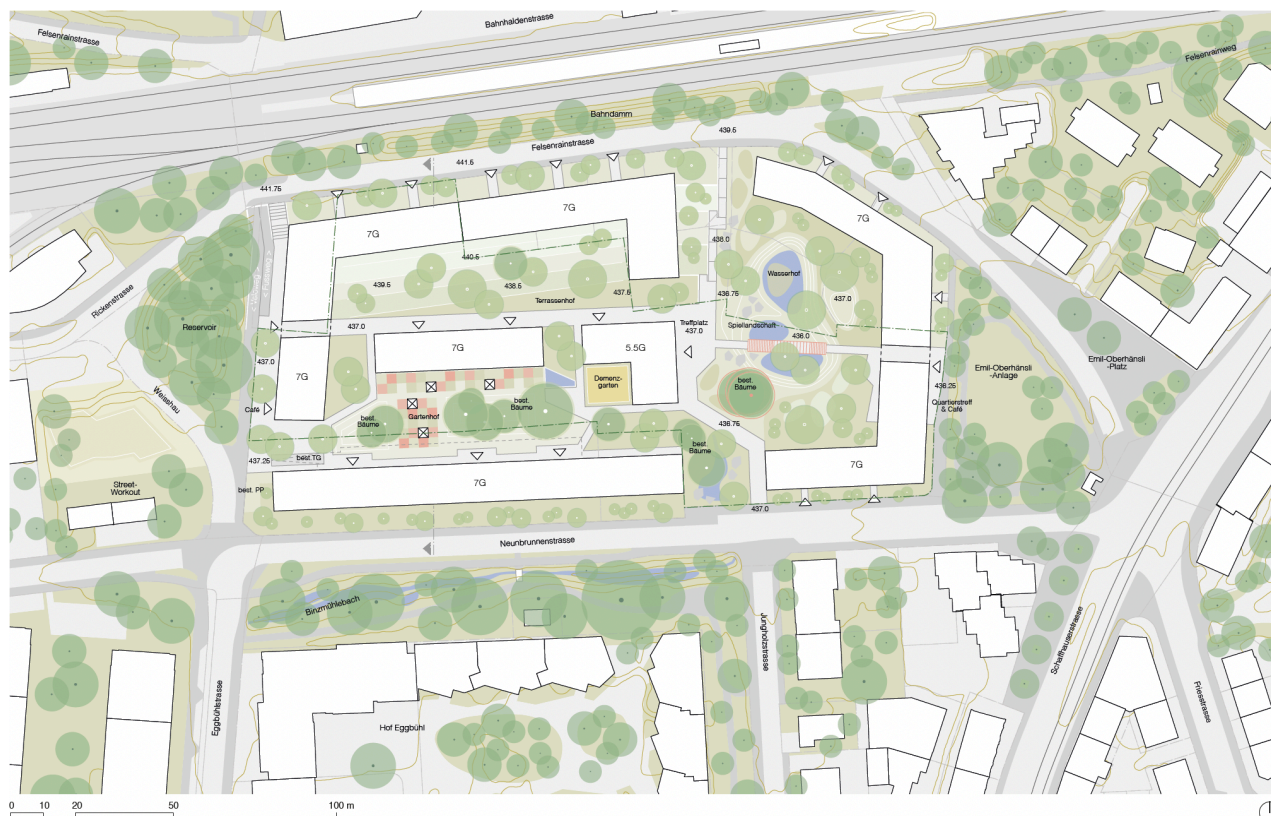


- Städtebau/Architektur: Bei dem diesem Szenario wird die «Masse» an zwei Polen im Nordwesten und Südosten konzentriert. Durch die Hochpunkte an den Polen entsteht ein grosszügiger Möglichkeitsraum zwischen den Gebäuden. Die zwei Pole mit den höheren Gebäuden wirken urban und weniger kleinteilig und können einen hohen Öffentlichkeitsgrad aufweisen. Die Bauten im Innenhof sind relativ niedrig.
- Drittparzellen: Bezüglich der Beteiligung der Fremdparzellen ist dieses Szenario eher flexibel. Die Parzellen im Innenhof sowie am Rand können ersetzt werden bzw. in die neuen Volumen integriert werden. Das Szenario funktioniert ohne Näherbaurechte.
- Freiraum: Dieses Szenario erlaubt grosszügige Freiräume, der westliche Wald und die östliche Emil-Oberhäsli-Anlage können verbunden werden. Die meisten Gebäude sind von dieser zentralen Achse erschlossen. Es entstehen zwei übergeordnete Freiraumbänder: ein Hangband und ein Wohnband in der Ebene. Der Vorteil dieses Szenario ist, dass viele Bäume erhalten bleiben können und durch die poröse Struktur eine gute Kaltluftströmung und viele Grünflächen, die klimafit gestaltet werden können, ermöglicht werden. Die Felsenrainstrasse kann aufgrund der innenliegenden Erschliessungsachse abschnittsweise aufgehoben werden.
- Sozialraum: Nutzungskonzept konventionell (separate Wohnhäuser): Die Pole werden den der SWkF (Nordwesten) sowie den «ruhesuchenden» SAW-Bewohnern (Südosten) zugeteilt, in der Mitte werden die «rüstigen» SAW-Bewohner angeordnet. Jeweils können die Personenströme durch die Anordnung der sozialen Gruppen getrennt oder überlagert werden, wobei Öffentlichkeit an den Rändern entsteht. Nutzungskonzept generationendurchmisch: Wie im Szenario 1 sind die «ruhesuchenden» SAW-Bewohner im

Osten angeordnet. Die «rüstigen» SAW-Bewohner teilen sich die Gebäude in der Mitte/Westen mit den SWkF-Bewohnern. Dadurch ergeben sich Durchmischungen innerhalb der Wohnhäuser und es ist eine lange Wohnbiografie von 45 Jahren möglich. Die Flächen im EG sind kleiner, dafür gibt es mehr Freiräume.

Szenario 3: Drei Höfe

- > AZ 150 % mit Erhalt des Hochhauses (nur SAW Grundstück)
- > AZ 180 % mit Ersatz des Hochhauses (nur SAW Grundstück)
- > max. 7 Geschosse (22 m), SAW Hochhaus 9 Geschosse



- Städtebau/Architektur: Dieses Szenario ist eine Art Generalüberholung im Endzustand (klassische Arealüberbauung mit 7 Geschossen, Anlehnung an Neu-Oerlikon) des jetzigen Bestandes, dessen Erhalt hier nicht plausibel ist. Das Areal wirkt durch die Bebauung abgeschlossen.
- Drittparzellen: Das Szenario bedarf im Endzustand eine grosse Integration der Nachbarparzellen (Bebauung im Innenhof und Verdichtung an den Rändern). Zudem sind Näherbaurechte (auch bei einer Bauung nur des SAW Grundstückes notwendig).
- Freiraum: Durch die Gebäudesetzung entstehen drei Freiraumzonen: einen Terrassenhof, einen Gartenhof und einen Wasserhof. Der grosse Wasserhof erlaubt einen aquatischen Lebensraum, wirkt als kühlendes Element und bildet eine relativ grosse Grünfläche, weshalb er von grosser Bedeutung ist. Der Terrassen- und Gartenhof werden klimafit gestaltet und die Dächer begrünt. Die Blockrandbebauung blockiert den Kaltluftkorridor. Die Erschliessung ist anders als bei den anderen beiden Szenarien: kreuzartige Erschliessung mit einer doppelte Ost-West-Querverbindung sowie einer Aussenerschliessung.
- Sozialraum: Nutzungskonzept konventionell (separate Wohnhäuser): Die «ruhesuchenden» SAW-Bewohner werden im Westen angesiedelt, die «rüstigen» SAW-Bewohner in der Mitte oder durchmischt mit den östlich angeordneten SWkF-Bewohnern. Nutzungskonzept generationendurchmischt: Die «ruhesuchenden» SAW-Bewohner sind hier im Westen angesiedelt, die «rüstigen» SAW-Bewohner gemischt mit den SWkF in der Mitte/Osten. Bei der durchmischten Variante entsteht eine Art Drehscheibe im Inneren und gibt dem Areal eine gewisse Öffentlichkeit.

4. Gruppenphase

Die Anwesenden diskutieren die drei Szenarien in drei Gruppen, aufgeteilt nach den Fachbereichen Architektur & Städtebau, Freiraum, Sozialraum. In einer ersten Runde werden die Szenarien einzeln besprochen, in einer zweiten Phase gilt es die Szenarien gegenüberzustellen sowie erste Synthesevorschläge aus fachlicher Sicht zu machen. Die Dokumentation der Gruppenräume ist in der Beilage 3 zu finden. Die wichtigsten Punkte wurden in der zusammenfassenden Bewertung der Szenarien, siehe nachfolgendes Traktandum, ergänzt.

5. Zusammenfassende Bewertung der Szenarien

Die Erkenntnisse aus den Gruppendiskussionen werden von Fachexperten und Fachexpertinnen aus den drei Gruppen dem Plenum präsentiert, siehe Beilage 4.

- A. Galli für die Gruppe Städteraum & Architektur
- C. Antón für die Gruppe Freiraum
- E. Althaus für die Gruppe Sozialraum

6. Zusammenzug der Erkenntnisse

K. Gysel fasst die präsentierten Bewertungen der Szenarien zusammen und hält die Eckwerte in einem Zukunftsbild fest, siehe Beilage 5. Als wichtigste Erkenntnisse und Eckwerte zeichnen sich ab:

- Allgemeine Aspekte:
 - Der komm. Richtplan strebt für das Gebiet eine Dichte über die BZO 2016 an. Die Dichte muss aber auch bezüglich des Bestands, der Eigentumsstrukturen und der aussenräumlichen Qualitäten funktionieren. Es zeigt sich, dass auf dem Grundstück der SAW eine Dichte im Bereich von max. 180 % möglich und verträglich ist. Eine Ausnützung > 180 % ist nur mit Hochhäusern und unter Ersatz des Bestands-hochhauses erreichbar. Ist das bestehende Hochhaus zu erhalten, liegt die erreichte Dichte tiefer. *In der weiteren Bearbeitung muss klarer dargestellt werden, wo die maximale bzw. optimale Dichte liegt.*
 - Die komplexe Geometrie des SAW Grundstücks legt einen Einbezug der Drittparzellen im Erweiterten Perimeter nahe. Der Einbezug der Nachbarparzellen ist bei allen Szenarien aufgezeigt und die Optionen sind nachgewiesen. Die Typologien folgen einer inneren Logik, die ohne Arrondierung der Parzellen die Spielräume maximal ausnutzt. Im weiteren Bearbeitungsschritt sind die Konsequenzen (Abhängigkeiten, Parzellierung, Ausnützungstransfer) *sowie auch die Chancen und Risiken (mehr Ausnützung, kleinere Gebäudeabstände, gemeinsame Tiefgarage)* eines Einbezugs aufzuzeigen.
 - Die städtische Parzelle Kat.-Nr. SE4444 (Pumpwerk) ist zentral für die Dichte, die Besetzung der Ecke und die Anbindung an die Unterführung.
 - Eine Neubewertung / Neugestaltung der Felsenrainstrasse drängt sich auf und könnte die Projektthesen zum Areal deutlich stärken.
- Inhaltliche Aspekte:
 - Inhaltlich, räumlich und baulich (Massenverteilung) bilden die Nordwest- und die Südostecke zwei Schwerpunkte.
 - Ein starker Landschaftsbezug an der Nordwestecke, unter Integration des «Wäldchens» (Weisschau), der topografischen Möglichkeiten und der neuen Unterführung.
 - Ein grösserer Öffentlichkeitsgrad an der Südostecke, der die urbane Kraft der Schaffhauserstrasse an den Felsenrain heranführt und die Emil-Oberhäsli-Anlage angemessen integriert.
 - Ein gemeinsames, inneres Rückgrat, das die Adressen aller Neubauten und möglichst vieler Bestandsbauten bündelt.

- Eine starke Nord-Süd Verbindung in der Verlängerung der Jungholzstrasse. Als Erschliessungsfigur bis in die Tiefe des Areals, darüber hinaus allenfalls fussläufig durchlässig (Anbindung Bahnhof!) oder mindestens als Blickbezug.
- Das Gebäudes Kat.-Nr. SE2328 (Einzelparzelle im Süden) hat Potenzial, zum Beispiel als «Pförtnerhaus».
- Lesbare Freiräume mit unterschiedlicher Qualität sind gefordert. Die Lage des Demenzgartens ist zu klären.
- Die Aufteilung der Programme/Zielgruppen in drei Bereiche (und Lokalisierung SAW/SWkF) ist sinnvoll.
- Eine Kombination von konventionellen und durchmischten Wohnformen ist anzustreben. Die Frage, welche Art der Durchmischung man will, ist zu klären. Die Wohnlage sollte nicht an das Alter geknüpft werden.

Anschließend wird die Runde nochmal geöffnet für Ergänzungen aus dem Plenum. P. Noser übernimmt das Wort und stellt die Frage an die Gruppe Sozialraum, wie man die verschiedenen Bewohnergruppen in einem Hochhaus anordnen würde. B. Emmenegger antwortet, dass in einem Hochhaus ältere Personen eher in den höheren Geschossen und Familien eher in unteren Geschossen wohnen würden. Ob kinderreiche Familien auch in höheren Etagen wohnen können, hängt von der Architektur und den Begegnungsmöglichkeiten innerhalb des Hauses ab. Zu beachten ist, dass ab einer Gebäudehöhe von 30 m spezielle Anforderungen beachtet werden müssen (Brandschutznormen, Feuerwehzufahrten). Hochhäuser wirken sich *unter Umständen* positiv auf das Stadtklima aus, können aber finanziell kritisch werden (preisgünstiger Wohnungsbau). Fazit: Gebäude > 30 m sollen zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausgeschlossen werden, mit dem Wissen, dass es für die Finanzierung «kreative» Lösungen braucht.

A. Frölich kommentiert, dass sich das Quartier an der Öffentlichkeit der Anlage im zweiten Szenario freuen werde.

Nachtrag zum Protokoll: Die drei Szenarien wurden durch A. Suter (ingenieurbüro andreas suter) geprüft mit folgenden Ergebnissen:

- *Strassenverkehrslärm: Die IGW-Überschreitungen sind am Tag minim, sie betreffen nur einzelne Geschosse an der Neubrunnenstrasse. Nachts kommen Überschreitungen von der Schaffhauserstrasse hinzu, diese sind 1-2 dB. Hier muss in den belasteten Geschossen mit dem Grundrisslayout auf die Lärmsituation reagiert werden.*
- *Bahnlärm: Die IGW-Überschreitungen ergeben sich nur am Tag, sie sind mit 1 dB ebenfalls minim und betreffen nur das Szenario 1. Bei den beiden anderen Szenarien genügt das leichte Abrücken, dass die IGW eingehalten sind.*

Nachtrag zum Protokoll: Seitens des Amts für Städtebau, Abteilung Inventarisierung Denkmalpflege besteht bezüglich der Siedlung Felsenrain für kein Bestandesgebäude ein Schutzverdacht. Ein mögliches Szenario ist somit der Ersatz des Hochhauses. Der Erhalt des Hochhauses oder anderer Bestandesgebäude ist jedoch nicht ausgeschlossen und soll sorgfältig geprüft werden.

7. Weiteres Vorgehen

K. Gysel bedankt sich bei allen Beteiligten und erklärt, dass in einem nächsten Schritt alle besprochenen Inhalte und Erkenntnisse gesichert und das Material dokumentiert werde. Parallel dazu gilt es den nächsten Schritt anzugehen, d.h. die Überprüfung der Eckwerte mittels zwei skizzenhaften Testprojekten durch die Fachgruppen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vertiefung der Untersuchungen zum angestrebten Mengengerüst, auf den arealinternen Qualitäten und Nutzungen der Freiräume, auf dem organisatorischen und atmosphärischen Potenzial verschiedener Bautypologien und dem Nachweis der kritischen Pfade (zB. baurechtliche Abstände, Feuerwehzufahrten, Parkierung).

M. Ronchetti informiert über die nächsten Termine: Das Protokoll wird allen Teilnehmenden verschickt und die Unterlagen zur Verfügung gestellt. Der dritte Workshop ist am 4. April 2022 fixiert und wird wenn möglich physisch im GZ Seebach durchgeführt. Am 18. Juni 2022 findet das Ergebnisforum statt, das Save-the-Date wurde bereits verschickt.

8. Dank und Verabschiedung

A. Martin-Fischer übernimmt das Wort und bedankt sich bei allen Teilnehmenden für den gelungenen Workshop. S. Anders schliesst sich dem Dank an. Die Diskussionen waren spannend und es war beeindruckend, dass die drei Gruppen zu ähnlichen Erkenntnissen gekommen sind.

Zürich, 3. März 2022 – *revidiert 16. März 2022*